

Mut zur Wahrheit

DANIELE GANSER: *Illegale Kriege. Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren – Eine Chronik von Kuba bis Syrien*, Orell Füssli, Zürich 2016, 374 Seiten, 24,95 EUR

Von der Konzeption her war die NATO ein »Verteidigungsbündnis«, doch faktisch wurde daraus bald ein »Angriffsbündnis«. Minutiös beschreibt der Schweizer Historiker und Friedensforscher Daniele Ganser in seinem neuen Buch jene dreizehn Kriege, welche die NATO in den letzten 65 Jahren geführt hat und zeigt, dass sie völkerrechtlich betrachtet alle illegal waren. Allerdings ist die NATO nicht die einzige Macht, die illegale Kriege begonnen hat, z.B. war auch der Einmarsch der UdSSR 1979 in Afghanistan illegal.

Zu Beginn erinnert Ganser daran, dass seit Gründung der UNO im Jahre 1945 ein weltweites Kriegsverbot herrscht, von dem es nur zwei Ausnahmen gibt: 1) Ein Land, das angegriffen wird, darf sich verteidigen, und 2) es darf dann Krieg gegen ein bestimmtes Land geführt werden, wenn ein entsprechendes Mandat des UNO-Sicherheitsrates vorliegt. So war z.B. der erste Irakkrieg, eine internationale Antwort auf die Invasion Kuweits durch Saddam Hussein, durch ein solches Mandat gedeckt und insofern völkerrechtlich legal. Hingegen waren die Angriffe auf Afghanistan 2001, den Irak 2003, Libyen 2011 und gegenwärtig auf Syrien sämtlich illegal. Wenn es gerecht zuginge, müssten dafür zahlreiche westliche Politiker vor dem seit 2002 tagenden Internationalen Strafgerichtshof zur Rechenschaft gezogen werden. Doch bisher hat dieser nur Afrikaner verurteilt.

Manche Beispiele, die Ganser bringt, sind kaum noch im Bewusstsein der Öffentlichkeit, z.B. der Angriff auf Guatemala 1954, in dem der gewählte Präsident Jacobo Árbenz von der CIA gestürzt wurde. Árbenz, übrigens der Sohn schweizer Einwanderer, versuchte eine Landreform durchzusetzen, welche die Interessen der Großgrundbesitzer berührte, insbesondere jene der United Fruit Company, des größten Bananenproduzenten der Welt. Vergebens wandte sich Árbenz an den UNO-Sicherheitsrat, der unter fadenscheinigen Argumenten untätig blieb.

Dass in der Folge ca. 200.000 Menschen ihr Leben verloren, ist ebenfalls wenig bekannt. Aber auch westliche »Interventionen« wie beim Sturz des iranischen Premierministers Mohammad Mossadegh (1953), dem Kampf um die Kontrolle des Suezkanals (1956), den Bürgerkriegen von Vietnam (50er und 60er Jahre) und Nicaragua (80er Jahre) waren illegale Kriege, wie Ganser detailliert darlegt.

Als aktuelles Beispiel sei noch auf den Krieg in Syrien eingegangen. Hier hat die »Lückenpresse« (so der Titel eines jüngst veröffentlichten Buches von Ulrich Teuscher*) wenig dazu beigetragen, die wahren Hintergründe aufzuklären. Ganser, der sich in »Europa im Erdölräusch« (Zürich 2012) intensiv mit Energiefragen beschäftigt hat, zeigt auf, dass ein wichtiger Grund für den Versuch eines »Regime Change« in Syrien darin zu suchen ist, dass sich Baschar al-Assad 2009 weigerte, eine Gaspipeline von Katar und Saudi-Arabien über syrisches Territorium legen zu lassen – nicht zuletzt, um russische Interessen zu beschützen. Beim Ausbruch des Syrienkrieges 2011 in Dara waren dann, wie man jetzt weiß, *agents provocateurs* aus Saudi-Arabien am Werk, welche die schon existierenden Spannungen instrumentalisierten. Erst später sprang der Funke auf Städte wie Aleppo über.

Obwohl Ganser hier und in anderen Büchern ein absolut klares und gut recherchiertes Bild zeichnet, wird er oft als Verschwörungstheoretiker angefeindet, weil er im Zusammenhang mit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 – mit denen der Angriff auf Afghanistan begründet wurde – offene Fragen sieht. Man würde sich wünschen, dass es mehr Leute wie Daniele Ganser gibt, die den Mut haben, unangenehme Wahrheiten auszusprechen – auch wenn sie dabei Ihren Job verlieren.

Bernhard Steiner

* Vgl. Gerd Weidenhausen: »Manipulativer Journalismus«, in: DIE DREI 3/2017.